

Deutsche.: Baumschule!

Größter Vorrath der besten Sorten von Obst- und Wald- bäumen, Weinreben, Beeren- und Blumensträuchern. Gütliche Qualität, christliche Bedienung und niedrige Preise. 3. B.

veredelte Pfirsichbäume 5c, Apfel- oder Pfäumen 15c per Stück, Russische Maulbeere, 12-18 Zoll, 25c per 100

Bei Orders von wenigstens \$10 bezahle ich Frachtkosten. Katalog frei. Schreibt deutsch oder englisch.

Carl Sonderegger, BEATRICE Neb. (früher in Fairbury) (Bei Bestellungen erwähne man dieses Blatt.)

Magenleiden und alle

Leiden in ihrem Gefolge, wie Verstopfung, Blähungen, Magensäure, Unverdaulichkeit, Kopfschmerzen, etc. weichen dem Gebrauch von Forni's Alpenkräuter-Blutbeleger. Eine Dosis bringt in den meisten Fällen Linderung. Nähere Auskunft erteilt Dr. PETER FAHRNEY, 112-114 S. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Beste Hanna- und Grecksior-Rohlen, auch die berühmten Scranton u. Lehigh Hartkohlen Gutes Eichenholz.

HUTCHINS & HYATT, 1040 O

Abtugung für die, welche Pferdegeschirre brauchen.

Frage eurem Geschirre-Händler für Pferdegeschirre. Restituit uf. angefertigt von

Harpham Bros. Lincoln, Neb.

CRETE MILLS Leistungsfähigkeit 500 Barrels pro Tag.

VICTOR, das berühmte Frühjahrsweizenmehl.

Butter wird zu 2 Cents per Bushel, in Quantitäten von 20 Bushels, gemahlen.

Krug Kabinet Laberbier.

L. M. Jensen, 138 nördl. 10. Lokal Agent.

Fred Krug Brewing Co.

Office: 1007 Jackson St., Omaha, Neb. Telephone: No. 420.

H. Wittmann & Co.,

+Geschirren, Sätteln,+

143-145 10. St. Lincoln, Nebraska.

Dierks Lumber & Coal Co.,

Wholesale and Retail Holz Kohlen,



1900 nach Paris Sehen Sie? Vorbereit ngen sollte jetzt schon getroffen werden. Wir haben Beschreibungen für lange und kurze Touren in England, Frankreich, Deutschland, sowie ganz Europa. Holst Euch diese Beschreibung, die Ihr einen Reiseplan auslegt. Burlington Depot 7. und 8. St., Telephone 25.

Schloß Gredaw.

Kriminalroman von R. v. Schlichen-Rebentzen.

Er warf einen Blick auf die Papete, nicht betrieblig, als er die russischen Schriftzüge erkannte, und wandte sich dann wieder der Mühle zu, in der bei dem Geräusch Alles lebendig geworden war, und das Hoftier eben geöffnet wurde.

„Eurem Sohne gilt es nicht,“ hörte er herankommend den Bürgermeister dem besorgten Müller versichern. „Ich habe nur eben mit Giesler meines Lebens einen ansehnlichen Menschen verlobet.“

„Wo ist er denn?“ „Er ist wieder entflohen.“ „Und er war hier in der Mühle?“ „Er war hier.“

„Wie sind Sie denn aber herein gekommen, Herr Bürgermeister?“ „Meiner die Mauer,“ sagte jener stolz. „Auf demselben Wege, den der Verbrecher genommen hat. Die Sache steht mit dem Mord in der Gienbahn in Verbindung. Ja, ja, Ihr könnt ruhig schlafen, Herr Bürgermeister.“

Raspary machte dem Zwiesgespräch ein Ende, indem er, Berühmtheit anempfehlend, obgleich er sah, daß dies wenig nützen würde, den Bürgermeister aufforderte, den Giesler in ein Zimmer zu bringen, wo er verhaftet werden könne.

„Man fahre ihn in mein Amtszimmer,“ bedeutete der Bürgermeister majestätisch Sauermann. „Der Mieslo?“ rief der Müller verwundert. „So ein Halunke!“

„Franz war ebenfalls die Treppe herabgekommen und sah halb schrei, halb neugierig zu, wie die Sache sich entwickeln werde.“

Raspary nahm ihn bei Seite. „Höre, mein Bürsch,“ sagte er in gemüthlichem Ton zu ihm. „Du bist um kein Haar besser als Dein Onkel da. Aber Du sollst mit einem blauen Auge davonkommen—unter einer Bedingung.“

„Was soll ich denn thun?“ fragte Franz halb schrei, halb trotzig. „Dich vorläufig ganz ruhig hier zu Hause halten und mit Niemand, wer es auch sei, über diese Sache sprechen. Besorgst Du das, so ist es gut; wenn nicht, kommst Du sofort in's Gefängnis, das garantire ich, der Kriminalkommissar Raspary.“

Der Bürsch zuckte zusammen, als er den Titel des vor ihm Stehenden hörte, und wurde bleich. „Nichte Dich darnach!“ gab ihm dieser noch zur Mahnung und schloß sich dann dem Bürgermeister an, der von Sauermann herrschend, nur bedauernd, daß es noch so früh am Tage, und die Straßen mensichle waren, ein Luftschuß über den Raspary sehr erfreut war.

„Warte, Bürsch,“ rief er ihm es eintränten! „eröffne der Bürgermeister das Verhör, einen Zutritt auf den Verbrecher verweigert, der schon, aber mit sehr zusammengekniffenen Lippen vor ihm stand. „Mach so zu stehen! Willst Du gesehen, daß—ja, was soll er denn eigentlich gesehen?“ wandte er sich an Raspary.

„Ich möchte Sie bitten, Herr Bürgermeister,“ erwiderte dieser, „mit dem Giesler einen Augenblick allein zu lassen.“

„Allein? Warum?“ „Er hat vor einer so hohen Amtsperson wie Sie zu viel Angst. Allein werde ich eher aus ihm herausbekommen, was ich wissen will.“

„Gut, es sei!“ entschied der Bürgermeister. „Soll aber nicht wenigstens Sauermann hier bleiben? Dieser Polack ist gefährlich, sehr gefährlich.“

„Ich fürchte mich nicht,“ gab Raspary lachend zur Antwort. „Auch ist ja noch Wesner da.“

„Gut, wie Sie wollen.“ „Nach ein, Herr Bürgermeister. Was geschähen, ist strenges Amtsgeheimnis. Eine Anerkennung kann nur unter dieser Bedingung—“

„Strenges Amtsgeheimnis—selbstverständlich,“ fiel ihm der Bürgermeister in's Wort und ging hinaus, von Sauermann gefolgt.

„Sehe Dich einmal dahin, mein Junge,“ sagte Raspary zu Mieslo, auf einen Stuhl deutend. „Machst Du mich nicht geblödet?“

„Du hast Dich in eine schlimme Patsche gebracht,“ fuhr Raspary gemüthlich fort, „aber wenn Du vernünftig bist, will ich Dir heraushelfen.“

„Mieslo hob den geflinken Kopf, antwortete aber nicht.“

„Willst Du thun, was ich von Dir verlange?“

Der Pöbel thut es. Du mußt nun freudlich auf ein paar Tage sitzen, und das schadet Dir nichts. Aber dann kommst Du frei.“

„Ganz gewiß!“ „Ganz gewiß, ich verspreche es Dir.“

„Bringen Sie ihn selbst hin, Wesner, und sorgen Sie dafür, daß er mit Niemand spricht. Dann kommen Sie logisch wieder.“

„Zu Weich!“ „Schon nach einigen Minuten war Wesner wieder zurück.“

„Alles gut abgegangen?“ „Ja, Herr Kriminalkommissar. Er ist jetzt hinter Schloß und Riegel.“

„Schon. Nun lassen Sie auf! Sie müssen sich jetzt als Strohhalm verkaufen.“

„Können Sie das?“ „Gewiß, da ein Trödel hier wohnt.“

„Dann gehen Sie mit diesem Zettel nach Schloß Gredaw. Sie halten sich so lange verborgen, bis Sie Fräulein Laffowitz sehen. Diese fragen Sie nach Fräulein Giertrud und bitten sie, Letztere diesen Zettel zu geben.“

„Aha, ich verstehe! Fräulein Laffowitz soll ihn lesen.“

„Ganz recht, und sich nicht über das Ausbleiben Mieslos beunruhigen. Sollte Letztere doch geschähen, und Fräulein Laffowitz Miene machen, zu verhandeln, so verhalten Sie sich mit Hilfe des Gendarmen, aber nur im äußersten Notfall.“

„Im Uebrigen beobachten Sie scharf, was vorgeht, und melden es mir, wenn ich zurückkomme. Ich muß nach Berlin, um mir die Papiere übersehen zu lassen.“

„Biel Glück, Wesner! Gehen Sie jetzt und schicken Sie mir noch den Bürgermeister.“

„Viel danken Sie mir,“ sagte er. „Ich habe Niemand auch nur ein Stetbenswörtchen von dem gesagt, was geschähen ist,“ waren seine ersten Worte, und man sah ihm an, welche Anstrengung ihm diese Selbstüberwindung gekostet hatte.

„Das ist ja doch selbstverständlich,“ erwiderte Raspary.

„Jawohl, selbstverständlich—ganz gewiß, es ist selbstverständlich,“ beiläufig der Bürgermeister zu versichern. „Aber ich hoffe, daß man anerkennen wird, in welcher Weise hier die Distrikte gemacht wird—in strengster, unverrückbarer Weise—sicht.“

Raspary lächelte, indem er daran dachte, wie der Bürgermeister wenige Abende vorher in „Goldenen Adler“ Alles ausgeplaudert hatte, was bezüglich der Mordaffäre zu seiner Kenntniß gelangt war.

„Kaffen wir das jetzt, mein lieber Herr Bürgermeister,“ sagte er. „Ich werde, wenn Alles gut abläuft, wie ich es hoffe, nicht verbleiben, Ihres Leiters rühmend zu gedenken. Damit aber keine Störung eintrete, ist es nöthig, daß Mieslo mit Niemand aus der Angewelt verkehrt.“

„C, daran ist nicht zu denken bei unseren vorzüglichen Gefängnisrichtungen.“

„Ich kenne dieselben nicht und kann mir auch leider nicht das Vergnügen machen, sie zu prüfen. Aber darauf muß ich Sie aufmerksam machen, daß es nicht unmöglich, ja, daß es sogar wahrscheinlich ist, man werde den Versuch machen, zu Mieslo zu gelangen—dann wenigstens, wenn meine notwendige Abwesenheit sich länger hinziehen sollte, als dies eigentlich in meiner Absicht liegt.“

„Sie wollen fort?“ „Ja, muß es, hoffentlich aber nur auf ganz kurze Zeit. Man wird vielleicht auch den Versuch machen, den Kerkermeister zu bestechen. Ist er sicher?“

„O ja. Und ich selbst werde ihn überwachen, ja, ich werde ihn überwachen. Für die Zeit, in welcher ich durch mein Amt zu sehr in Anspruch genommen bin, soll Sauermann dies thun. Sauermann ist ein sehr zuverlässiger Mensch.“

„Ich muß mich nach dieser Richtung hin vollständig auf Sie verlassen, Herr Bürgermeister. Ich thue es ruhig; Sie wissen ja, daß eine Anerkennung Ihrer Verdienste nur dann stattfinden kann, wenn der Erfolg uns zur Seite steht, und der Erfolg ist in einem nicht geringen Theile davon abhängig, daß Niemand zu Mieslo kommen kann, wovon ich auch keine Verhaftung gesehentlich bleibt.“

„Schön. Im Uebrigen ist es nöthig, daß Mieslo gut behandelt werde.“

„Gut behandelt.“

„Dieser Halunke! Dieser Mensch, der mir einen solchen Stroh vor den Leib gegeben hat, daß es mich jetzt noch schmerzt, wenn ich daran denke!“

„Das thut mir sehr leid, mein lieber Herr Bürgermeister, aber höhere Rücksichten erfordern es. Und ein Mann wie Sie, der bewiesen hat, daß ihm das Wohl des Vaterlandes über Alles geht—“

„Gewiß—gewiß.“

„Der in jedem Augenblicke bereit ist, selbst seine eigene Person zu opfern, wenn das Wohl von Meidlin es verlangt.“

„Mieslo trant, neue Hoffnung durchströmte ihn.“

„Du hoffst da einen Mordverbrech gemacht. Darauf steht Justizhaus nicht unter ein paar Jahren.“

„Mieslo wurde leichtsinnig.“

„Aber ich will über die Sache ein Auge zudrücken, wenn Du jetzt Dich vernünftig zeigst.“

„Sie er es verhindern konnte, fürzte Mieslo zu seinen Füßen nieder und umschlang jamaernd seine Knie.“

„Kannst Du schreiben?“ fragte ihn Raspary, als Mieslo sich ein wenig beruhigt hatte.

„Ja.“

„So nimm hier diesen Bleistift und dieses Papier und schreibe, was ich Dir diktiere.“

„Ja.“

„Mieslerfranz ist nicht hier,“ diktierte Raspary. „Ich komme mit den Papieren, sobald er zurück ist.—Hast Du das?“

„Ja.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“

„So, nun schreibe noch Deinen Namen, dann schreibe noch Deinen Namen.“